

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

25.8.1831 (Nr. 235)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 235.

Donnerstag, den 25. August

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 22. August. In der 42. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer zeigte das Sekretariat an, daß in der letzten Vorberathung zur Begutachtung des Gesetzesentwurfs, die Anstellung von Gemeindevildschützen betr., eine aus dem Forstmeister Frhrn. von Neveu, Frhrn. v. Zobel und Frhrn. v. Göler bestehende Kommission gewählt worden sei. Die Kammer setzte hierauf die Diskussion über den Gesetzesentwurf, die Rechte der Gemeindebürger betreffend, fort und nahm die §§. 44 — 80 mit einigen Modifikationen an. Das hohe Präsidium verlas sodann einen Erlaß der 2. Kammer, die seit dem letzten Landtag erlassenen provisorischen Gesetze betreffend. Die Kammer beschloß denselben in einer Vorberathung in Erwägung zu ziehen.

Den 23. Aug. Das Sekretariat machte die Anzeige, daß in der letzten Vorberathung zur Begutachtung des Erlasses der 2. Kammer, die seit dem vorigen Landtag erlassenen provisorischen Gesetze betr., eine Kommission, bestehend aus dem Geh. Rath v. Rüdert, Staatsrath Fröblich, Frhrn. v. Falkenstein, Geh. Rath v. Theobald, und Sr. Durchl. dem Fürsten zu Fürstenberg, gewählt worden sei. — Die Kammer setzte die Diskussion über den Gesetzesentwurf, die Rechte der Gemeindebürger und die Erwerbung des Bürgerrechts betr., fort, und nahm die §§. 81 bis zum Schlusse an. Die definitive Abstimmung über den Gesetzesentwurf wurde bis nach erfolgter Abstimmung über die Gemeindeordnung vertagt, und somit die Sitzung geschlossen.

Der König von Preussen hat unserm verehrten Landsmann, Hrn. Herder in Freiburg, für die Uebersendung einiger Lieferungen des Atlas von Europa u. des Atlas aller Schlachten die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zustellen zu lassen, und dieselbe mit folgendem Billeto zu begleiten geruht: „Ich habe Ihr Schreiben vom 6. d. M. und die demselben beigelegte 1. und 3. Lieferung des Atlases von Europa und die erste Lieferung des Atlases aller Schlachten erhalten, und gebe Ihnen Meinen Beifall an der gelungenen Ausführung eines so gemeinnützigen Unternehmens zu erkennen. Als ein Zeichen Meiner Anerkennung Ihrer Bestrebungen um die Wissenschaften übersende Ich Ihnen beikommande goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Lödlich, den 23. Juli 1831. (gez.) Friedrich.“

Frankreich.

Paris, den 21. Aug. Der Moniteur enthält eine

Ordonnanz, wodurch, zur Verhütung der Cholera, die Einfuhr alter Kleider, Bettzeug, Spital-, Kasernen- und Lagerbedürfnisse verboten, außer wenn sie Reisenden gehören, und für Hanf und Flachs aus den nordischen Ländern ein strenges Reinigungsverfahren vorgeschrieben wird. — Durch eine andere Ordonnanz wird der Gerichtshof der Pairs zur Entscheidung in der Sache der H. Montalembert, de Couv und Lacordaire, wegen unfugter Errichtung einer Schule, zusammenberufen.

Don Pedro ist mit seiner Familie im Schlosse von Meudon angekommen.

Dem Messager zufolge soll man durch den Telegraphen die Nachricht erhalten haben, daß in Marseille, bei Gelegenheit einer Kapuzinerprozession, zwischen den Karlisten und Patrioten ernsthafte Händel ausgebrochen seien.

Das 1. Bataillon der Fremdenlegion begibt sich nach Algier. Es besteht aus Baden, Baiern ic. und zählt viele Studierende, besonders Göttinger Verbannte, in seinen Reihen.

Mehrere Journale zeigen an, es würden 30,000 M. aus Belgien zurückkehren; die übrigen 20,000 M. würden einige Festungen besetzen, um Belgien vor einem neuen Angriffe zu schützen. Den letztern Entschluß soll Frankreich so bestimmt ausgesprochen haben, daß es nicht mehr davon abgehen kann. England wünscht indeß auch den Abmarsch der Franzosen so lebhaft, daß es große Zugeständnisse, besonders hinsichtlich der Schleifung der seit 1815 erbauten belg. Festungen machen würde, um ihn zu bewirken.

Hr. Jouffelin hat sich im Journal des Deb. gegen die namentlich in diesem Blatt von ihm erzählten Unziemlichkeiten in der Sitzung vom 15. d. vertheidigt.

Das beabsichtigte Duell zwischen H. Sebastiani und Lamarque, das jedoch vermittelt worden war, hat mehrere Male die Journale beschäftigt. Eine Erzählung hierüber in der Tribune, die für Hrn. Sebastiani nichts weniger als ehrenvoll war, brachte beide Theile aufs Neue in eine Lage, aus der ein Duell hervorzugehen schien. Allein auch dies ward vermittelt, und General Lamarque wird jetzt in die Tribune eine wahrhafte Erzählung über den Vorfall einrücken lassen.

In der Mitte der Deputirtenkammer hat sich freiwillig ein Verein von 30 Mitgliedern zur Vertheidigung des Handels, der Fabriken und der Schifffahrt gebildet.

Deputirtenkammer vom 20. — Die Einwohner von Pondichery übersandten 3145 Fr. 30 C. für die Opfer des Juli. — Der Handelsminister überbrachte 3 Gesetzes-

würfe, den einen in Betreff der Prämien für den Stock- und Wallfischfang, den andern in Betreff des Transit- handels und der Niederlagsörter. — Hr. Merilhou erstattete Kommissionsbericht über das Gesetz, die Revision der Wähler- und Geschwornenlisten betreffend, und trug auf dessen Annahme an. — Es erfolgten hierauf Petitions- berichte, namentlich über eine Petition der Handelskam- mer von Toulouse u. von 103 Maires wegen der Ausfüh- rung eines Kanals zur Verbindung des atlantischen Meeres mit dem mittelländischen. Die gute Laune der Ver- sammlung ward rege, als über 3 neue Petitionen eines Hrn. Schirmer, der jedesmal die Deputirten mit Bitten besührt, berichtet ward.

H o l l a n d.

Haag, den 19. Aug. Der Prinz von Oranien hat aus Lirlemont vom 15. August einen Bericht einge- sandt, worin es heißt: Wir haben heute unsern rückgän- gigen Marsch fortgesetzt. Die 1. Division ist zu Diest konzentriert; die 2. Division steht heute zu St. Trond und der Umgegend; die 3. Division steht hier in den Dörfern links der Straße von hier nach Lüttich. Die franz. Ar- mee marschirt auf unsern Heisen, und befindet sich in den Dörfern zur Rechten der Heerstraße. Gestern und vor- gestern berührten sich unsre Truppen in einigen Kanto- nierungen mit den Franzosen; um diese Unannehmlichkeit zu vermeiden, ist mit Marschall Gerard eine Ueberein- kunft abgeschlossen worden.

Folgendes ist das Schreiben des Fhrn. Verstoll van Soelen an den niederländ. Gesandten zu Paris, Hrn. Baron Fagel, vom 9. d., welches er am 11. d. der 2ten Kammer der Generalstaaten mittheilte: „Hr. General! Ein gestern Nachmittags 3 Uhr über Aachen dahier einge- troffener franzöf. Kurier überbrachte mir das Schreiben Civr. Erz. vom 4. Aug., Nr. 132. Bald darauf kam Graf de la Rochefoucauld, franzöf. Geschäftsträger, zu mir, und theilte mir ein vom Grafen Sebastiani vom sel- ben Datum an ihn gerichtetes Schreiben mit. Unser Souverain, wird darin gesagt, habe den Waffenstillstand aufgekündigt, und die Feindseligkeiten begonnen. Er habe so die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens ver- legt, die durch die großen Mächte Europas anerkannt worden. Bei diesem Stand der Dinge hätte der König der Belgier den König der Franzosen um Hilfe ersucht. Er würde sie erhalten, im Fall es nöthig sein sollte, um einen ungerechten Ueberfall abzuwehren. Hr. de la Roche- foucauld erklärte mir, daß, wenn die holländische Armee nicht augenblicklich sich innerhalb der Linien des Waffen- stillstandes zurückziehe, sie ein franzöf. Heer zu bekämpfen haben würde. Wenn der König den Rath eines bes- freunden Souverains zurückwiese, würde Graf de la Rochefoucauld den Haag verlassen, nachdem er den Mi- nistern von England, Oestreich, Preussen und Rußland Mittheilung von seiner Depesche gemacht hätte. Die erwähn- te Depesche, Hr. General, ist geschrieben, ehe mein an Sie durch einen Kurier, den der franzöfische Geschäftsträger über London nach Paris abgehen ließ, abgegangenes

Schreiben vom 2. d. in letzterer Hauptstadt ankommen konnte. Es wird Ihnen unstreitig einige Stunden spä- ter zugekommen sein. Sie werden sich ohne Zweifel be- eilt haben, dem franz. Minister des Auswärtigen Mitthei- lung davon zu machen. Gedachtes Schreiben wird zur Evidenz dargethan haben, daß der König, indem er seine Truppen nach Belgien marschiren ließ, weder die Un- abhängigheit noch die Neutralität dieses Landes verletzte, und wir können nur bedauern, daß man zu Paris diesen Marsch einzig nach der von Brüssel eingegangenen Aus- einandersehung beurtheilte, bevor irgend eine Erklärung aus dem Haag in dieser Beziehung eingetroffen. Wir wissen nicht, daß die Unabhängigkeit Belgiens von den 5 Mächten anerkannt worden ist, bevor Belgien die von denselben aufgestellten Trennungsbedingungen angenom- men, und es ist außer allem Zweifel, daß der Marsch der holländischen Armee, weit entfernt, die Unabhän- gigkeit oder Neutralität Belgiens in Frage zu stellen, kei- nen andern Zweck hat, als die von den 5 Mächten in dem Fall angedrohten Zwangsmaßregeln zu realisiren, wenn Belgien nicht die Beilage A zum 12. Protokoll der Londoner Konferenz annähme, um endlich den Trennungs- grundlagen genannter Beilage, die von der Konferenz für unwiderruflich erklärt worden, zur Ausführung zu verhelfen; es ist unmöglich, diesen Marsch als einen un- gerechten Anfall zu bezeichnen, ohne zu gleicher Zeit an- zuerkennen, daß die 5 Mächte eine Ungerechtigkeit began- gen haben, indem sie die Trennungsgrundlagen der An- lage A zum 12. Protokoll, und das Prinzip aufgestellt haben, daß, um ihnen von Seiten Belgiens Aufnahme zu ver- schaffen, nöthigenfalls zu Zwangsmaßregeln zu schrei- ten sei. Haben Sie die Güte, diese Depesche dem Hrn. Minister des Auswärtigen von Frankreich mitzutheilen. Sie wird ihn, wie ich mir zu schmeicheln wage, über- zeugen, daß der Marsch unsrer Truppen nicht die minde- ste Beziehung auf jenen Theil der belg. Frage hat, wo- von man behauptet, sie interessire Europa, sondern daß sie hauptsächlich die innern Beziehungen Hollands und Belgiens betrifft, die kein anderes Land weiter interessiren, und die Gränzseidung, die Schuldentheilung, und einige untergeordnete Fragen umfassen. Wir hoffen, daß diese Darstellung hinreichen wird, die franzöfische Regierung zu bestimmen, ihr Vorhaben, eine franzöfische Armee nach Belgien zu senden, auf- zugeben. Sagen Sie aber zugleich dem Herrn Mi- nister ic., daß in dem entgegengesetzten Falle die Ar- mee des Königs, die nur als das Zwangsmittel, um Belgien zur Annahme der Beilage A zum 12. Protokoll zu bewegen, betrachtet werden kann, keines- wegs die Absicht hegt, gegen eine der fünf Mächte, die der König als seine Freunde und Verbündeten betrach- tet, zu handeln, und daß daher die holländische Armee, sobald sich ein franzöf. Heer in Belgien zeigen sollte, sich jenseits der Gränzen ihres eigenen Territoriums zu- rückziehen würde. Der Hr. Graf de la Rochefoucauld, welchem ich diese Depesche als Antwort auf seine bei mir gethanen Schritte vorgelesen, hat die Güte gehabt,

dieselbe seinem Kurier, welchen er über Brüssel sendet, anzuvertrauen. Ich ersuche Ew. Erz., mich über die Wirkung zu unterrichten, welche der Inhalt derselben hervorbringt, und die wiederholte Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen."

Nach Hamb. Blättern hat ein Belgier, ein Drucker, gehilfe des Courier, mit einem Gewehr bewaffnet, dem Prinzen von Dranien aufgelauert.

Belgien.

Brüssel, den 19. Aug. Der Moniteur zeigt jetzt an, daß Hr. Adair nicht als Gesandter, sondern nur mit einer besondern Mission, hauptsächlich um dem König zur Thronbesteigung Glück zu wünschen, hiehergekommen sei. — Das Heer wird nicht völlig verabschiedet werden, sondern das Ministerium dürfte sich auf strenge und zahlreiche Ausscheidungen unter den Offizieren beschränken. Das 1. Aufgebot der Bürgergarde ist durch eine kön. Ordonnanz entlassen worden.

Nachrichten aus Gent zufolge dauern dort die Ausnahmemaassregeln noch immer fort. Neuerlich hat der Gouverneur mehreren Personen die Pässe verweigert, wohl nur, um dadurch die Auswanderung der Kaufleute zu verhüten.

Antwerpen, den 18. Aug. General Chassé hat dem General Labor angezeigt, daß er den neutralen Schiffen und der innern Schifffahrt auf der obern Schelde kein Hinderniß in den Weg stellen werde.

Lirlemont, den 17. August. Die belgische Armee bleibt ganz von der französischen Armee getrennt. Letztere wird sich immer zwischen den Holländern und Belgiern befinden, und zwar so, daß die Belgier ihren linken Flügel bilden. Hr. Felix von Merode ist zum Kommissär im französischen Hauptquartier ernannt worden. Wahrscheinlich wird die französl. Armee ein oder mehrere Lager beziehen.

Polen.

Warschau, den 10. Aug. Der Generalgouverneur Dembinski hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er angibt, daß er in Folge einiger Anzeigen über die schlechte Bewachung Pragas alle dortigen Posten durch den Lieutenant Chirosz habe mustern lassen. Dieser habe aber über die von General Dziekonski getroffenen Vertheidigungsmaassregeln einen Bericht erstattet, der, in Verbindung mit einem andern Berichte des Generals selbst, den Kriegsrath von dem Eifer und der militärischen Erfahrung, womit dieselben getroffen seien, überzeugt habe. Eine ähnliche Anzeige machte auch ein Kompagnieadjutant der Nationalgarde, Ulanicki, gegen General Dziekonski und Major Majewski. Da nun General Dembinski von der Grundlosigkeit derselben überzeugt ist, so wird der Denunziant als Verläumder vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die allgemeine Zeitung schreibt von der polnischen Gränze, den 10. August. Durch die Einverständnisse, welche die Russen in Warschau unterhalten, erfahren

sie alle von dem polnischen Oberfeldherrn beabsichtigten Operationen, und können dadurch ihre Maassregeln nehmen. So wurde General Paskewitsch unterrichtet, daß eine bedeutende polnische Truppenabtheilung nach Krakau bestimmt sei, um das Aufgebot zu organisiren, und für den Fall, daß die polnische Armee die Gegend von Warschau verlassen müsse, Anstalten zu Errichtung eines besetzten Lagers zu treffen. Dies Vorhaben zu vereiteln, erhielt sogleich ein Korps von 8000 Mann von General Rüdigers Armee Befehl, über die obere Weichsel zu gehen, auf Krakau zu marschiren, und jede Festsetzung der Polen auf dem Gebiete des Freistaats zu verhindern. Wirklich ist jetzt ein russisches Korps unter General Thielmann (Thünen nach dem östr. Beobachter) auf dem Marsche nach Krakau, wo es in einigen Tagen einzutreffen gedenkt. General Rüdiger, der schon auf das linke Weichselufer übergegangen war, erhielt Befehl, eine rückgängige Bewegung zu machen, um bis zur Ankunft der Reserven unter Tolstoi die Kommunikationen von Warschau auf der rechten Weichselseite zu unterbrechen und der Stadt die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. Die Vorhut der russischen Armee war am 6. nur noch fünf Meilen von Warschau entfernt. Die Schwierigkeit, von einem entfernten Punkte aus die Verpflegung einer großen Anzahl von Truppen sicher zu stellen, erlaubt dem Grafen Paskewitsch nicht, so schnell vorzurücken als er wohl wünschte; bis zum 13. dürfte die russische Armee daher unfern der Hauptstadt konzentriert, und von diesem Tage an entscheidenden Ereignissen entgegen zu sehen sein. Der Verpflegungsdienst bei den Russen, welcher meistens von preussischen Lieferanten versehen wird, ist jetzt geregelter als je. — Der Mangel an baarem Gelde wird in Warschau täglich fühlbarer, und macht alle Geschäfte stocken. Viele Handelshäuser, die bis jetzt glücklich den Stürmen der Zeit entronnen waren, sollen ihrem Falle nahe sein.

Dieselbe Zeitung meldet aus Krakau, den 14. Aug. Die Russen sind bis an die Weichsel oberhalb Warschau vorgerückt, wodurch die Kommunikation zwischen genannter Stadt und Krakau unterbrochen ist. Man spricht indessen viel, und in sonst gut unterrichteten Zirkeln, von begonnenen Unterhandlungen, wodurch ein letztes und gewiß furchtbares Blutbad vermieden werden würde. Unsere Stadt fällt sich täglich mehr mit flüchtigen Theilnehmern der Insurrektion.

Die pr. Staatsztg. schreibt von der polnischen Gränze, den 18. August: Nach zuverlässigen Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier vom 13. d. Monats hat das Korps des Generals Rüdiger die Weichsel passiert, hat sich Radom genähert und seine Vorposten bis zu der Pilica vorgeschoben. Durch die Avantgarde des Korps, welche von dem General Geismar befehligt worden, ist ein feindliches Detaschement total geschlagen worden, und der Feind hat, ausser mehreren hundert Todten, 2 Kanonen und 300 Gefangene, worunter viele Offiziere, verloren. — Das Armeekorps

des Generals Baron von Kreuz, aus 20,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie und 80 Stück Geschütz bestehend, ist in Prasnysz angekommen, und hat Befehl erhalten, seinen Marsch zur russischen Hauptarmee so zu beschleunigen, daß es am 18. d. die Brücke über die Weichsel bei Kengen passieren könne. — Die Orte Chocz und Rychnall sind am 14. d. M. durch russische Truppen besetzt worden, und man hat dieselben am 15. und 16. d. M. in Kalisch erwartet. Die Kasernen und die Beamten des letzten Orts haben sich nach Czestochau geflüchtet; polnisches Militär befindet sich weder in, noch um Kalisch, und es steht daher dem Einrücken der russischen Truppen in diese Stadt nichts mehr entgegen. — Am 17. d. sollen auch von Konin aus 1 Offizier u. 20 Kosaken zur Besetzung der Grenzstadt Slupce abgegangen sein.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 10. Aug. Die Kaiserin ist vorgestern Vormittags zu Zarskoje Selo, nachdem kurz vorher der Kaiser von einer Reise in die Militärkolonie zurückgekommen war, von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dieses erfreuliche Ereigniß ist unterm 8. d. den Einwohnern des Reichs durch folgendes Manifest verkündet worden: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I. ic. thun kund und zu wissen: Am 8. Aug. wurde Unsere vielgeliebte Gemahlin die Kaiserin, Alexandra Feodorowna, durch die Geburt Unseres Sohnes, genannt Nikolaus, glücklich entbunden. Diesen Zuwachs Unseres Kaiserhauses empfangen Wir als einen neuen Beweis des Segens, mit welchem der Höchste Uns und Unser Reich überschüttet, und indem Wir Solches Unsern getreuen Unterthanen eröffnen, sind Wir überzeugt, daß sie alle mit Uns zu Gott inbrünstige Gebete für das glückliche Heranwachsen und Gedeihen des Neugeborenen emporsenden. Zugleich befehlen Wir in allen vorkommenden Fällen, diesen Unsern vielgeliebten Sohn, den neugeborenen Großfürsten, Se. Kais. Hoh. zu nennen.“ — Abends war die Stadt erleuchtet.

P r e u ß e n.

In Küstrin ereigneten sich seit dem 10. Aug. mehrere Besorgniß erregende plötzliche Erkrankungs- und Todesfälle. Die dortigen Aerzte waren aber der Meinung, daß sie vielleicht der sporadischen, aber nicht der ansteckenden asiatischen Cholera zuzuschreiben sein dürften.

B a i e r n.

München, den 20. Aug. Kammer der Abgeordneten. — Am 18. beschäftigte man sich mit der Beratung des Gesetzentwurfs zur Verbesserung des Grundsteuergesetzes. — Heute war die Diskussion des Entwurfs eines Forststrafgesetzbuchs für Rheinbaiern an der Tagesordnung. Man will hierdurch die Forstfrevel, deren jährlich über 100,000 begangen werden, vermindern. Die Strafen sind daher nicht übermäßig hart, die Bestrafung möglichst schnell. Abg. Schäfer berechnete den Schaden, den die Forstfrevel jährlich verursachten, auf 103,000 fl.

Abg. Schickendanz rügte das Benehmen mehrerer Forstbeamten, von denen namentlich Einer das von armen Leuten erlaubter Weise zugeschnittene Stockholz habe verbrennen lassen, nur damit es ihnen nicht zu Gute komme. — Abg. Schulz und mehrere andere Mitglieder beschränkten sich über die Bekanntmachung der geheimen Abstimmungen und der Voten der einzelnen Deputirten in öffentlichen Blättern. Mehrere Stimmen vertheidigten dies im Interesse der Oeffentlichkeit. — Abg. v. Eloschen ersuchte die Ministerbank um Mittheilung über die von der Regierung gegen die Cholera ergriffenen Maaßregeln. Ministerialrath Abel sagte sie für die nächste Sitzung zu.

Unter den in London wohnenden Deutschen hat die hier erscheinende Tribune so vielen Beifall gefunden, daß sie durch Subscriptionen die nöthige Summe aufgebracht haben, um 15 Exemplare zu bestellen, von denen zehn an unbemittelte Deutsche vertheilt werden sollen. Die Redaktion jenes Blattes fügt diesen zehn andere hinzu, und hat nun Gesellschaften und Privatpersonen, welche dies Blatt unentgeltlich lesen wollen, aufgefordert, sich bei ihr zu melden. Der Zweck desselben ist: „Verbeitung der Rechte und der politischen Interessen der deutschen Nation, und die Beurtheilung der Denk- und Handlungsweise der Regierungen, wovon das Wohl und das Wehe des gesammten deutschen Vaterlandes abhängt.“

Der Untermainkreis hat folgende Petition an den König unterzeichnet: „Allerdurchlauchtigster großmächtigster König! Allergnädigster König u. Herr! Der Kampf des Liberalismus gegen den Absolutismus hat sich mit allen Schrecken des Vernichtungskrieges im europ. Osten entwickelt. Eines der edelsten Völker steht in dem furchtbaren Augenblicke einer welthistorischen Krise; wir sehen Polen erstehen als ein freies und unabhängiges Volk, oder wir sehen mit dem letzten Polen einen Staat untergehen, dessen Geschichte nur eine fortgesetzte Tragödie ist, voll der edelsten Züge eines ritterlichen Sinnes und einer großherzigen Tapferkeit. Was Polen seit der Tartarschlacht bis auf Sobieski und Skrzynski dem zivilisirten Europa war, das steht nicht bloß in den welthistorischen Annalen, das ist mit unauslöschlichen Zügen in die Herzen der Völker gegraben, und spricht sich aus in dem Jammerruf der Polen, der an der Themse, wie an der Seine, am Rhein, wie an der Donau und in sämmtlichen Gauen des deutschen Vaterlandes gehört wird, den der Ungarn polenverwandter Völkervamm in entschiedener Sprache vor den Thron seines Fürsten brachte. Aber nicht der thatenlose Jammer des schwächern Geschlechts ist es, den die sich sonst fremden Völkerstämme eines Welttheils in eben so wunderbarer als natürlicher Sympathie hören lassen; nein, es ist der Schmerz der verhallenen Thatkraft — ein Lebehoch, das 90,000 Nationalgardien den Polen bringen, muß jedenfalls mit Kanonendonner begleitet werden. Daß der Baiern in Allem, was groß und edel ist, mit den Völkern Europas in die Schranken trete, lehrt die Geschichte des Volks und die seiner Für-

ten: Haben ja Ew. Maj. selbst für Ihr geliebtes Hel-
 las gethan, was Andere zwar rühmten, aber selbst zu
 thun nicht kräftigen Geistes waren. Das Baiernvolk
 hat die Stimme seines Herzens bereits für die Polen
 verlauten lassen; kleine Städte, wie Landau und Erlan-
 gen, haben Anstrengungen gemacht, die mit ihren Kräf-
 ten ausser dem gewöhnlichen Verhältnisse liegen. Doch
 damit und mit dem, was die einzelnen Städte Bai-
 erns und Deutschlands thun, wird noch nichts erwirkt
 für das, was Millionen im feurigsten Gebete erschlehen.
 Es ist an uns zu handeln, entschieden zu handeln, und
 so der Welt die Lehre zu geben, daß der Freie auch
 für die Freiheit Anderer einzustehen weiß. Wir wenden
 uns daher auf gesetzlichem Wege an Ew. Maj. mit der
 allerunterthänigsten Bitte, Allerhöchstdieselben möchten
 sich an die Spitze der zu Gunsten der Polen in Baiern
 sich zeigenden Bewegung stellen, und nach Ihrer hohen
 Weisheit die geeignetsten Mittel ergreifen, um die Na-
 tionalität und Unabhängigkeit Polens begründen zu hel-
 fen. Das Volk der Baiern bietet Ew. Maj. Gut und
 Blut zum Kampf für dieses Interesse des Liberalismus,
 ja der gesammten Menschheit; denn wer schlägt uns,
 wenn Polen gefallen ist, gegen die Russen, gegen die
 Schrecken eines über die ganze zivilisirte Welt sich ver-
 breiten Krieges, gegen die mit ihm sich verbreiten-
 de Pest?

(Schluß folgt.)

R a s s a u.

Die Frau Herzogin von Nassau ist am 13. August
 von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

K u r h e s s e n.

Der schwäb. Merkur schreibt aus Kassel, den 17.
 August: Die dem Kurfürsten und der kurfürstlichen Fa-
 milie bewilligten Summen betragen 800,000 Thlr., die
 übrigen Einkünfte des Landes im Ganzen 2,400,000
 Rthlr. Dennoch hatte sich nicht eine Stimme dagegen
 erhoben, freilich in der Hoffnung, daß der größere Theil
 dieser Summen dem Verkehr des Landes wiedergegeben
 werde, da dieselben für eine Bevölkerung von 500,000
 Seelen zu bedeutend sind, als daß man sie immer von
 Neuem aufbringen könnte. Aber der Erfolg hat der Er-
 wartung nicht entsprochen. Der Kurfürst lebt fortwäh-
 rend zu Hanau. In der Hauptstadt sind alle gewöhnli-
 chen Arbeiten für den Hof eingestellt, und so ist durch ste-
 ten Abfluß des baaren Geldes Altheffen fast mehr gedrängt,
 als Krieg, Zolllinien und andere Landplagen zu thun im
 Stande sind. Jeder Hesse hofft mit Zuversicht, daß ein
 solches Verhältniß auf die Dauer nicht bestehen werde.

A m e r i k a.

In Hayti rüstet man sich ernstlich auf den Fall ei-
 nes Krieges mit Frankreich. — Neugada hat sich an
 Columbien angeschlossen. — In Rio-Janeiro scheint
 die gegenwärtige Ruhe nur äußerlich zu sein: Die Re-
 gentschaft, die Deputirtenkammer, die Behörden sind alle
 nicht beliebt. Erst kürzlich hatte wieder ein Aufstand statt,

um die Portugiesen zu vertreiben. — Nach Berichten aus
 Buenos-Ayres vom 28. Mai haben die Unitarier über
 die Föderalisten gesiegt, und man hofft baldiges Ende des
 Bürgerkriegs. — In Chili nähern sich die Parteien;
 die Regierung bietet Allem auf, Kraft zu gewinnen. Die
 untern Klassen sind indeß unzufrieden. — Peru hat
 auch wieder eine Revolution erlebt. Der unpopuläre Vi-
 zepresident, General Lafuente, wurde, unter Mitwir-
 kung des Präsidenten Samarra, zur Flucht an Bord eines
 amerik. Schiffs genöthigt.

Die schmeichelhafte Anerkennung, welche die großar-
 tigen Chartenwerke Hrn. Herders bei dem Könige von
 Preussen gefunden, die allgemeine Theilnahme, welche
 sich unter den badischen Deputirten dafür ausgesprochen
 hat, mögen zeigen, wie wohlbegründet der Beifall war,
 der denselben in diesen Blättern ertheilt ward. Unge-
 achtet der gegenwärtigen Verhältnisse, die so sehr un-
 günstig für das Gedeihen solcher kostbaren Unterneh-
 mungen sind, schreiten dieselben mit lobenswerther Schnelle
 voran. Die 5. Lieferung des Atlas von Europa und
 die 2. Lieferung eines ebenso prächtigen Werkes, des
 Atlas aller Schlachten von Kaupler, sind erschienen,
 und die 2. Lieferung des Atlas von Baden und Wür-
 ttemberg wird in wenigen Wochen versandt werden.

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Fortsetzung der Unterzeichnungen zur Unterstützung der
 verwundeten Polen und Russen in den polnischen
 Spitälern:

Ein Ungenannter in Nassau 5 fl. 24 fr. Desgleichen
 7 fl. Von einigen Polenfreunden in Nassau 17 fl. 33
 fr. Ein Ungenannter in Heidelberg 1 fl. K. L. Schmid
 Dr. 2 fl. 42 fr. Hofrath Dr. Wich 2 fl. 42 fr. Frensd-
 orff 5 fl. 24 fr. Glatner 5 fl. 24 fr. Ministerial-
 rath Weber 2 fl. 42 fr. Sekretär Schmitz 5 fl. 24 fr.

Summa: 55 fl. 15 fr.
 Hierzu die frühern Beiträge: 5359 : 27½ :
 5414 fl. 42½ fr.
 Aug. Klose.

Summa 87 fl. 52½ fr. — Von W. ff. 1 Dukat in
 Gold 5 fl. 35 fr. Von Herrn Hauptmann Fölling
 5 fl. 24 fr.

Karlsruhe, den 23. Aug. 1831.

P. Macklot.

Staatspapiere.

Wien, den 18. Aug. 5prozent. Metalliques 74¾;
 Bankaktien 905.

Frankfurt, den 22. Aug. Großherzogl. badische
 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne
 1820 76 fl. (Geld.)

**Auszug aus den Karlsruhe'ger Witterungs-
Beobachtungen.**

23. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ¹ / ₄	27 Z. 10,6 L.	11,6 G.	60 G.	W.
M. 1 ¹ / ₂	27 Z. 10,5 L.	15,0 G.	55 G.	W.
N. 9 ¹ / ₂	27 Z. 10,7 L.	12,5 G.	59 G.	Windstille

Wenig heiter — trüb — ziemlich klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.6 Gr. - 3.5 Gr. - 1.4 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 25. Aug.: Das Käuschen, Lustspiel in 4 Akten, von Brehner.

Sonntag, den 28. Aug.: Die Belagerung von Corinth, große Oper in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von Heinrich Ludwig Ritter; Musik von Rossini.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. M. wurde mir meine mir ewig unvergessliche Gattin, Maria Barbara, geb. Zentner, aus Heidelberg, an den Folgen des Nervenfiebers, nach einer kurzen Krankheit, durch einen unerwarteten Todesfall entrissen, und ich mit ihren beiden Schwestern dadurch in die tiefste Trauer versetzt.

Von diesem für mich schmerzlichen Verluste theile ich hiermit ihren und meinen Verwandten und Bekannten Nachricht, und indem ich die Hingeshiedene ihrem frommen Andenken empfehle, bitte ich für mich um gütige Theilnahme und die Fortdauer ihrer Freundschaft.

Hüfingen, den 18. Aug. 1831.

Umtmann Gerhard.

Anzeige.

Da die Anzeige des Hrn. Leichtlin in der Karlsruhe'ger Zeitung Nr. 220 und 222 einige Unrichtigkeiten enthält, so finde ich für nöthig zu bemerken, daß das Dampfschiff der Ludwig nicht wöchentlich 3mal, sondern nur alle 4 Tage und zwar im Monat August an den von der Handelskammer in Karlsruhe bekannt gemachten Tagen hieher kommt, und der Cours dieses Schiffes für den Monat September, von derselben wird bekannt gemacht werden;

daß die am 17. Juli ins Leben getretene freie Schifffahrt durchaus keinen Einfluß auf die Affekuranz habe, die Prämien unverändert bleiben und die frühere Differenz zwischen Dampf- und Segelschiffen längst aufgehoben ist,

daß ferner die Gesellschaft die Gefahr von der Stunde der Einladung übernimmt, wenn auch die Policen später gefertigt werden, und endlich, daß ich wie bisher nicht nur auf dem Rhein und dessen Nebenflüsse, sondern auch für die Seeüberfahrt zwischen den britischen Inseln und den Niederlanden ohne Unterschied des Einladplatzes unter

den früher bekannt gemachten Bedingungen Versicherungen ausstelle.

Schrök, den 15. Aug. 1831.

Ernst Glock,
Agent der allgemeinen Affekuranzge-
sellschaft in Paris.

Literarische Anzeige.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben wieder eingetroffen:

Edder, J. C. v., wirklicher Staatsrath und kaisert. Leibarzt zu Moskwa, über die Cholera Krankheit. Ein Sendschreiben. 42 kr.

— — Zusätze zu vorstehender Schrift. 30 kr.

Im Verlag der D. R. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist so eben neu erschienen:

Arnold, Fr. (Major und Militärbaudirektor), Projekte der frühern bürgerlichen Baukunst mit 40 Steinzeichnungen. geb. 3 fl. 36 kr.

Bothmer, Karl Graf von, Beschreibung der Stadt Baden mit ihren Umgebungen, mit 20 Ansichten. geb. 1 fl.

Lambert. Neuer praktischer Leitfaden zum ersten Unterricht in der französischen Sprache. 3te vermehrte und verbesserte Aufl. geb. 40 kr.

Für Zeitungsleser und Jeden, den die Tagsgeschichte interessirt.

ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Karte von Belgien u. den angränzenden holländischen Provinzen, nach den genauesten Bestimmungen, sauber kolorirt auf feines Realvelinpap. 14 kr. rhein. — 6 ggr. sächs.

welche sich als ein wohlfeiles, schön gearbeitetes und zuverlässiges Hülfsmittel allgemein empfehlen wird.

Heidelberg.

August Schwald's
Universitätsbuchhandlung.

Cholera-Gürtel.

mit elastischem Laffet überzogen, das Stück zu 4 bis zu 7 fl., je nach Verschiedenheit der Größe, werden gefertigt in der Fabrik elastischer chirurgischer Instrumente in Heidelberg.

Briefe mit Angabe des Körperumfangs erwartet man portofrei.

Egin,
Med. Chir. Doctor.

Karlsruhe. [Logis.] Ein hübsch möblirtes tapezirtes Zimmer ist auf den 1. Oktober d. J. billigen Preises zu vermieten, in der Zähringer Straße Nr. 43.

Karlsruhe. [Anzeige.] In der Kreuzstraße Nr. 12 ist zu verkaufen:

- 4 Ohm Kleinkemfer 180gr,
- 2 Reitsättel und Zaum,
- 1 zwispännig Pferdgeschirr.

Karl Walter.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch, von soliden Eltern, in die Lehre gesucht. Wo, erfährt man im Zeitungs-Komtoir.

Wforzheim. [Konditorsgehülfsesuch.] In eine Konditorei und Spezereihandlung wird ein Gehülfe gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Ph. J. Rupp.

Karlsruhe. [Wagenremise.] In der Waldbornstraße Nr. 7 ist eine Wagenremise zu vermieten.

Wiesloch. [Bekanntmachung.] Am 15. d. M. wurde der unten signalisirte stumme Knabe dahier wegen Betrugs arretirt. Durch Zeichen gab er zu verstehen, daß sein Vorname Georg, und sein Vater ein Schuhmacher sei. Seine Heimath konnte man nicht ausmitteln, indem er auf Befragen bald das Großherzogthum Baden, bald den Oberrhein als sein Vaterland bezeichnete.

Wir müssen daher sämtliche resp. Behörden dienstgebenst ersuchen, über diesen Knaben baldgefällige Auskunft anher ertheilen zu wollen, wenn ein solcher etwa in seiner Heimath vermisst wird.

Wiesloch, den 17. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Vogel.

vdt. Pahl.

Signalement.

Alter ungefähr 12 Jahre, Größe 4' 5", Statur klein und stark, Haare blond, Stirne flach, Augenbraunen blond, Augen grau, Gesichtsfarbe gesund, Nase klein, etwas eingedrückt, Mund klein, die Oberlippe aufgeworfen, Kinn rund, Zähne gesund. Besondere Kennzeichen: ist sommerfleckig, und hat einen dicken Kopf.

Kleider.

Der Knabe trägt einen Frack von hellblauem Göttinger Zeug, ein Paar lange blaugestreifte Pantalons von Sommerzeug, ist ohne Kopfbedeckung und barfuß. Er trägt ein kleines Säckchen von weißwollenem Tuche, mit einem gelben hirschkledernen Riemen versehen, mit sich.

Karlsruhe. [Die Lehnungsweise Abgabe der Merinos-Rittwidder an die Unterthanen u. Besitzer inländischer Schäfereien betr.] Den Gemeinden und Schäfereibesitzern wird hiermit bekannt gemacht, daß im nächsten Monat September die bereits bestellten 3 — 400 Stück Landrittwidder von den 3 Depots (in Remchingen bei Wilferdingen, — in Stetten am k. M. bei Mößkirch — und in Gerlachshausen bei Tauberbischofsheim) zur Veredlung der Landeschäfereien werden abgegeben werden, und daß per Stück bloß 20 fr. — als Ersatz für die Transport- und Visitationkosten an den betreffenden herrschaftlichen Schäfer, beim Empfang der Rittwidder, zu bezahlen sind. Zu

Ende Oktober und anfangs November werden die ausgeliehenen Rittwidder an bestimmten Orten wieder abgeholt werden. Diejenigen Schäfereibesitzer, welche in der Veredlung ihrer Heerden und in der Wollindustrie bereits schon einen hohen Grad erreicht haben, — können auch selbstgezogene und ganz feine sächsische Electoral-Rittwidder aus dem großherzoglichen Institut erhalten.

Wer edles Zuchtvieh aus der spanischen und sächsischen Merinosrace kaufen will, hat sich unmittelbar hierher zu wenden.

Karlsruhe, den 20. Aug. 1831.

Großherzogl. Schäfereiadministration.
Dr. Herrmann.

Karlsruhe. [Weinversteigerung.] Künftigen Freitag, den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Gasthause zum König von Preussen dahier in öffentlicher Steigerung

- 50 Bouteillen feiner Bordeaux,
- 50 do. Malaga,
- 50 do. Grenade,
- 75 do. Champagner Ais,
- 36 do. do.
- 15 do. rother Burgunder,
- 15 do. Muscat Lunelle,
- 9 do. Mosler,

gegen gleich baare Bezahlung verwerthet; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 19. August 1831.

Großherzogliches Stadtkamtsrevisorat.
Kerler.

vdt. Erhardt,

Ebl. Kommissär.

Königsbach. [Meiereigutverpachtung.] Die hiesige Grundherrschaft hat sich entschlossen, ihr 1/2 Stunde von Königsbach und 1/2 Stunde von Bössingen bestehendes, mit allen erforderlichen Oekonomiegebäuden versehenes Meiereigut, der Johannisthaler Hof genannt, welches besteht in

- 163 Morgen Acker und
- 22 Morgen Wiesen,

von Lichtmeß 1832 — 1841, auf neun Jahre, zu verpachten. Diese Verpachtung soll mittelst einer öffentlichen Steigerung bewirkt werden, wozu Tagfahrt auf

Montag, den 19. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier, anberaumt ist, an welchem Tage sich die Pachtlichhaber dahier bei dem unterzeichneten Rentamte einzufinden, und mit glaubhaften Zeugnissen über Vermögen, Solidität, und Kenntnisse im Fache der Landwirtschaft auszuweisen haben. Das zu verpachtende Gut, so wie die Bedingungen, können jeden Tag dahier eingesehen werden.

Wobei aber besonders bemerkt wird, daß nur solche Steigerer, welche hinlängliche Kaution stellen, und sich über Kenntnisse der Landwirtschaft genügend ausweisen können, zur Steigerung zugelassen werden.

Königsbach, den 19. Aug. 1831.

Grundherrl. v. St. Andre'sches Rentamt.

Würz.

Offenburg. [Weinversteigerung.] Am Samstag, den 3. Sept. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in der Verkaufung des Kirchenschaffners Weiser zu Offenburg 150 Ohm 1829r Wein,

Fessenbacher, Zeller und Kiebler Gewächses guter Qualität, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, gegen gleich baare Bezahlung bei der Abfassung, parthienweise öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 18. August 1831.

Die Kirchenschaffnerei.
Weiser.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Wer an die nach Nordamerika auswandernden Johann Georg Wiedemerschens Eheleute von Appenweier Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 5. Sept. d. J.,

früh 7 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 17. Aug. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Wer an die Georg Kinkelschen Eheleute von Alenheim, die nach Nordamerika auszuwandern gesonnen sind, Ansprüche zu machen hat, soll solche

Donnerstag, den 1. Sept. d. J.,

früh 7 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst, ohne Rücksicht darauf, den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 18. Aug. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Bäckermeister Anton Kili von Offenburg ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Besoldung des Masseverwalters, auf

Freitag, den 9. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Zugleich wird Anton Kili aufgefordert, sich bei der Schuldenliquidation einzufinden, und seinen Gläubigern bei der Liquidation auf ihre Forderungen zu antworten, widrigenfalls für ihn ein Vertreter aufgestellt wird, dessen Verhandlungen er sich gefallen lassen muß.

Offenburg, den 12. Aug. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Oberkirch. [Schuldenliquidation.]

- 1) Joseph Schmer,
- 2) Stephan Sauer,
- 3) Ambros Linz,
- 4) Franz Anton Schott und
- 5) Joseph Volz,

sämmtlich verheiratete Bürger und Landwirthe zu Nenzen, und deren Familien, sodann

- 6) Joseph Ernst Wittwe von da, mit ihren beiden lebigen und großjährigen Töchtern;
- 7) Franziska und
- 8) Elisabetha Ernst, ebenfalls von Nenzen, endlich

9) Mayer Stecher, Kießer von Usm, haben den Entschluß gefaßt, nach Nordamerika auszuwandern. Hierdurch drängt sich die Nothwendigkeit einer Schuldensammlung auf, wozu Tagfahrt auf

Mittwoch, den 31. d. M.,

früh 7 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet wird.

Die Kreditoren obgenannter Auswanderungslustigen haben deshalb am Liquidationstermin um so gewisser ihre Forderungen unter gehöriger Begründung anzumelden und richtig zu stellen, als man ihnen im Versäumungsfalle zu keiner Zahlung mehr verhelfen kann, und den Auswanderern der Vermögenswegzug gestattet wird.

Oberkirch, den 13. August 1831. —

Großherzogliches Bezirksamt.

Oehl.

vd. Kr.

Mosbach. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft der Herz Würzburger Wittib von Binau haben wir wegen Ueberspuldung den Sanktprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Richtigsstellung der Schulden, so wie zum Streit über deren Vorzug auf

Mittwoch, den 14. Sept. d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der Masse vorgeladen werden.

Mosbach, den 27. Juli 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

vd. Filzinger.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Handelsmanns Karl Hütemeister von hier wird hiermit der förmliche Konkursprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Anmeldung und Begründung der Forderungen, so wie der dafür ansprochenen Vorzugsrechte, auf

Samstag, den 10. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt; wozu sämmtliche Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anber vorgeladen werden.

Karlsruhe, den 9. Aug. 1831.

Großherzogliches Staetamt.

Baumgärtner.

vd. Goldschmidt.

Gesuch eines musikverständigen Frauenzimmers.

Ein junges noch kinderloses Ehepaar, Eigenthümer und immer Paris bewohnend, welches die Musik zum Vergnügen betreibt, wünscht ein Frauenzimmer von 18 — 24 Jahren, starke Klavierspielerin, deutsch oder französisch sprechend, bei sich zu haben; diese Person müßte eine Freundin der Musik, und vollkommen darin ausgebildet seyn; man fordert auch eine angenehme Physiognomie mit einem gebiegenen Charakter, so wie eine gute Aufführung und Erziehung.

Diese Person wird als Schwester und Freundin des Hauses behandelt, und findet darin Sicherheit, Protektion, und die sichern Versprechungen einer gewissen guten und standhaften Zukunft, wenn die Aufführung so ist, wie man sie wünscht.

Wenn man glaubt diese Person gefunden zu haben, so wird man sich von Paris nach Straßburg begeben, um sie kennen zu lernen, sie zu hören, und die Arrangement der Reise zu übernehmen.

Die Person, welche diesem Plaze vorstehen kann, findet einen guten Tisch, Wohnung, Wäsche und einen jährlichen Gehalt von 400 Franken.

Man meldet sich mit frankirten Briefen in der Musik-, Instrumenten- und italienischen Saitenhandlung von E. Vitols und S. Frost, Blauwolkengasse Nr. 1 in Straßburg.